

alten Feindschaft vergessen und mit nach dem kleinen Bieschen gesucht hatte.

Er söhnte sich mit ihm aus und lebte von diesem Tage an in treuer Freundschaft mit ihm.



## VIII.

### Was St. Nicolaus der kleinen Piccola brachte.

Weit von hier in dem fernen Land Italien lag tief im Gebirge eine kleine Hütte. Ein armer Holzhauer wohnte darin mit seiner Frau und seinem einzigen Töchterchen, der kleinen fröhlichen Piccola.

Im Sommer, wenn der Wald rings um die Hütte grünte und blühte, da verdiente der Vater mit Holzfällen so viel, daß er und die Seinen keine Not zu leiden hatten, im Winter aber, wenn der Schnee so hoch lag, daß die kleine Hütte fast ganz unter ihm begraben war, und die hungrigen Wölfe im Walde umherheulten, da gab es für den Vater oft keine Arbeit. Wochenlang konnte niemand die Hütte verlassen, und die kleine Familie mußte Gott danken, wenn Brot und Kartoffeln so lange vorhielten, bis milderer Wetter es wieder möglich machte, zum nächsten Dorfe zu gelangen.

Nun war es einmal zur Weihnachtszeit. Überall freuten sich die Kinder auf den Weihnachtsabend. Zwar bringt das Christkind in Italien den Kindern keinen Weihnachtsbaum und keinen Tisch mit Geschenken, wie es den deutschen Kindern zu bescheeren pflegt, dafür aber kommt Sanct Nicolaus, der gute, freundliche Alte, und füllt die Schuhe der artigen Kinder, die diese des Abends auf das Fensterbrett oder in den Kamin gesetzt haben, in der Nacht mit seinen Gaben.

In der armen Hütte des Holzhauers sah es nicht nach Weihnachtsgeschenken aus. Schon seit Wochen hatte der Vater